



INTERVIEW MIT EMMA LINDBERG:

„MEINE VORMUNDIN WAR WIE EINE ZWEITE MUTTI.“

Emma Lindberg lebt noch bei ihren Pflegeeltern und hatte bis zum 18. Lebensjahr eine Vormundin. Sie studiert mittlerweile Psychologie. Das Interview führte Robin Loh.

Bundesforum: Liebe Emma, eingangs würde mich interessieren, wie es für dich gewesen ist, sowohl Pflegeeltern als auch eine Vormundin zu haben? **Lindberg:** Ich bin sehr zufrieden gewesen. Ich habe noch heute ein sehr gutes Verhältnis zu meinen Pflegeeltern und auch zu meiner damaligen Vormundin. Anfangs habe ich nicht verstanden, warum ich eine Vormundin habe und meine Pflegeeltern nicht alles entscheiden dürfen. Ich fand es nervig und konnte nicht nachvollziehen, weshalb ich für bestimmte Entscheidungen beim Jugendamt anrufen muss, während meine Freund*innen ihre Eltern fragten. Rückblickend kann ich verstehen, dass meine Pflegeeltern nicht die Vormundschaft haben wollten, weil ich weiterhin Umgänge mit meinen Eltern hatte und eine Vormundschaft durch meine Pflegeeltern die Zusammenarbeit erschwert hätte. Damit konnte ich schließlich gut umgehen, weil ich meine Vormundin auch zu schätzen lernte. Sie macht ihren Job mit Herz und Leidenschaft und ist auch noch heute für mich erreichbar. Sie war für mich wie eine zweite Mutti.

Bundesforum: Und gab es Situationen in denen du dich bei deiner Vormundin beschwert hast. **Lindberg:** Ja (lacht), in der Pubertät ist das häufiger passiert. Meine Pflegemutter erzählt mir heute noch gerne von dem Moment als ich keine Lust auf ihr Mittagessen hatte und mir was kochen wollte. Das hat sie mir nicht erlaubt. Da war sie eisern; hat mir aber offen gelassen, mich bei meiner Vormundin zu beschweren. Das habe ich dann auch gemacht. Sie hat – nicht zu meiner Freude – die Sicht meiner Pflegemutter vertreten (lacht) und sich aber die Zeit genommen, mir ihren Standpunkt in Ruhe zu erklären.

Bundesforum: Und du hast gesagt, dass du heute noch Kontakt mit ihr hast!? **Lindberg:** Ja, genau! Zuletzt hatte sie mir bei der Suche nach einem passenden Studiengang und beim BAföG-Antrag geholfen, da sie in diesem Bereich sehr fit ist. Ich habe es als sehr hilfreich empfunden, noch über das 18. Lebensjahr Kontakt mit meiner damaligen Vormundin zu haben, auch wenn ich immer noch einen guten Kontakt zu meinen Pflegeeltern habe. Ich finde nicht, dass es immer feste und regelmäßige Termine braucht, aber bei Gelegenheit und je nach Thema auf Bezugspersonen wie Pflegeeltern und Vormund*innen zugreifen zu können, das ist – auch im Erwachsenenalter – schon klasse. Wir haben auch privat einen guten Kontakt. Ich habe sie zu meinem Abiball eingeladen und da war ich auch bereits erwachsen und die Vormundschaft beendet. Bei Fragen „warne“ ich sie immer vor und schreibe ihr vorab mein Anliegen und sie gibt mir dann auch immer zeitnah eine ehrliche Rückmeldung, ob sie gerade Zeit hat. Und wenn nicht, dann ist das auch in Ordnung.